

siebertgedenken

Johannes Weinberg

Siebert und Weinberg als Erfinder und Herausgeber des Literatur- und Forschungsreport
Weiterbildung (REPORT WEITERBILDUNG)

Münster Januar 2023

siebertgedenken

1.

Wie ist der Report entstanden?

Die Idee zum Report Weiterbildung ist am Ende der 1970er Jahre während eines Telefongesprächs zwischen Siebert und mir entstanden. Bei dem Gespräch stellten wir fest, dass er und ich gerade dabei waren, an einem Überblick-Beitrag über die vorhandene wissenschaftliche Literatur zur Erwachsenenbildung zu schreiben. Er für eine soziologische ich für eine politikwissenschaftliche Zeitschrift. Angesichts der seit den sechziger Jahren ständig zunehmenden Zahl wissenschaftlicher Veröffentlichungen zu Fragen der Erwachsenenbildung meinten wir, dass das so weiter gehen wird und es richtig sei, eine eigene Rezensionszeitschrift heraus zu bringen.

So haben wir umgehend mit den uns zur Verfügung stehenden Ressourcen angefangen. Ohne einen ausgearbeiteten Planungsvorlauf. Mit einer gewissen professoralen Selbstsicherheit. Weil Siebert an der PH in Hannover an seinem Lehrstuhl eine größere Zahl von Mitarbeitern hatte und ich in Münster eine gute Verbindung zu der von PH-Absolventen und Absolventinnen geführten „Druck-, Vervielfältigungs- und Vertriebs- GmbH.“ (dvv) hatte.

Das Ergebnis war, dass von August 78 bis Dezember 82, im Schreibheftformat, zehn Hefte des von uns so genannten „Literatur- und Forschungsreport Weiterbildung“ erschienen sind. In Heft 1 gab es ein Vorwort, in dem die Rezensionszeitschrift vorgestellt wurde, fünf Literaturrezensionsartikel und eine Vorschau auf REPORT Nr. 2. Im Vorwort wurde mitgeteilt, dass der Report ein- bis zweimal im Jahr erscheinen soll.

2.

Haben Sie quasi an einem Strang gezogen? Wie haben Sie den Menschen und Wissenschaftler Horst Siebert damals erlebt?

Siebert und ich kannten uns gut. Von den regelmäßig stattfindenden Arbeitskonferenzen des „Arbeitskreises Universitäre Erwachsenenbildung“ (AUE). Dessen Existenz- und Organisationsbasis befand sich an der Freien Universität in Berlin-Dahlem und in Büroräumen in Hannover.

Siebert als Wissenschaftler war für mich der Verfasser des Buchs „Erwachsenenbildung in der Erziehungsgesellschaft der DDR“, seine Habil. bei Joachim H. Knoll in Bochum. Und zweitens, zusammen mit Herbert Gerl, einem seiner Mitarbeiter, der empirischen Untersuchung „Lehr- und Lernverhalten bei Erwachsenen“. Sein Artikel in Heft 1 des Report „Allgemeine Didaktik der Erwachsenenbildung“ wurde als Eröffnungsartikel bewusst an die erste Stelle gestellt. Dadurch sollte den Hochschulkollegen in der Pädagogik deutlich signalisiert werden, dass es sich bei dem in der Rahmenprüfungsordnung für Diplompädagogik genannten erziehungswissenschaftlichen Schwerpunkt Erwachsenenbildung /Außerschulische Jugendbildung wirklich um eine erziehungswissenschaftliche Fachrichtung handelt. Also nicht um eine beliebig erscheinende Zusammenstellung von pädagogischen Arbeitsschwerpunkten.

Konzeptionell haben wir an einem Strang gezogen. In den zwei mal im Jahr erscheinenden Heften sollten selbständig als Bücher veröffentlichte wissenschaftliche Publikationen zu Themen und Fragestellungen der Erwachsenenbildung gegebenenfalls der Außerschulischen Jugendbildung vorgestellt und kritisch besprochen werden. Dazu hieß es im Vorwort von Heft 1:

„Herausgeber und Autoren haben sich die Aufgabe gestellt für Kollegen an den Hochschulen

siebertgedenken

und im Feld der Weiterbildung sowie für Studenten den wissenschaftlichen Diskussionsstand durchsichtig zu machen. Hochschulangehörige und Praktiker sollen erkennen können, welche Fragen in den besprochenen Veröffentlichungen aufgeworfen und beantwortet werden, welche offen bleiben und unter welchen Gesichtspunkten sich eine Lektüre lohnen kann.“

Wir wünschten uns einen wissenschaftlichen, verständigungsorientierten Gedankenaustausch. Dazu wurden die Leser und die potentiellen Autoren direkt aufgefordert: „In den einzelnen Artikeln wird versucht, durch einen kritisch abwägenden Rezensionstil den wissenschaftlichen Diskussionsstand sowohl wiederzugeben als auch eigene Anregungen beizutragen.“

Wir wollten auch zeigen, daß uns bewusst ist, an einem nicht allein von uns begonnenen Versuchsballon zu bauen. Wir machten deutlich, dass die Idee und die Arbeit an dem Projekt von unseren Mitarbeitern in Hannover und in Münste mitgetragen und aktiv unterstützt wird und die Weiterentwicklung des Report „auch von Ihrer Bereitschaft abhängen wird, uns Ihre Reaktionen wissen zu lassen.“

Im persönlichen Umgang hatten Siebert und ich keine Schwierigkeiten miteinander. Wir waren beide ruhige Typen wohl etwas maulfaul. Er aus Iserlohn in Westfalen, ich aus der Mark Brandenburg und Niedersachsen. Wir hatten beide intensiv Germanistik studiert und uns verband unausgesprochen Text- und Literatursensibilität. In unserer Grundeinstellung zur Erwachsenenbildung waren wir primär auf die offene Arbeit der Volkshochschulen orientiert. Bezogen auf die weitere Entwicklung des Report stand für Siebert von vornherein fest, dass daraus eine Zeitschrift zur Unterstützung eines sachangemessenen Diskurses und der wissenschaftlichen Dignität der Erwachsenenbildungswissenschaft werden muss. Das brachte er bei allem was er tat zum Ausdruck. Im täglichen Umgang miteinander hatte ich das Gefühl, der ist so ähnlich wie ich, was getan werden muss wird getan.

3.

Wie war die Resonanz damals in Wissenschaft und Praxis, in der damaligen Kommission Erwachsenenbildung?

Die Resonanz der Leser und der Bezieher des Report sowie der Mitglieder der Kommission Erwachsenenbildung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) hatte vor allem Siebert im Ohr.

Seine Nähe zu den Kommissionsmitgliedern und seine aktive Mitarbeit in der Kommission, zusammen mit Erhard Schlutz in Bremen, führte dazu, dass allmählich der Pool der Artikelschreiber über die mit uns verbundenen Mitarbeiter hinaus wuchs. Das wertete ich als positive Resonanz. Durch die örtliche Nähe zu der in Sachen Weiterbildungspolitik und Projektaquisition sehr aktiven Geschäftsstelle des AUE in Hannover erweiterte sich ebenfalls der Autorenpool. Ebenso aufgrund der an mehreren Universitäten inzwischen eingerichteten Professuren für Erwachsenenbildung. Auch Mitarbeiter aus den Kontaktstellen für Wissenschaftliche Weiterbildung an den Universitäten nutzten die Möglichkeit, im Report zu veröffentlichen.

Zur materiellen Seite der Resonanz wurde in Heft 3 (Juli 79) mitgeteilt, dass es 140 Abonnenten gibt und 400 Exemplare gedruckt werden. Es aber nur eine geringe Zahl von Einzelverkäufen gibt. Belastend war, dass von Anfang an bis zum Ende der 80er Jahre die Zahlungsmoral schlecht gewesen ist.

siebertgedenken

Zur inhaltlichen Resonanz auf den Report durch die Kollegen und Kolleginnen in der Kommission Erwachsenenbildung hätten Siebert und ich nichts eindeutig empirisch Belegbares sagen können stattdessen die Vermutung geäußert, die Resonanz ist gespalten. Dies deshalb, weil sich auf den Konferenzen der Kommission die real existierenden Theorielager als eher miteinander unvereinbar und selten aufeinander neugierig darstellten. Immerhin hat es Leser, Autoren und Beobachter gegeben, die es für richtig und wichtig gehalten haben, den Report als er zu verschwinden drohte, zu retten. Dazu im nächsten Abschnitt.

4.

Wie hat sich der Report weiter entwickelt?

Beim Blättern in den Reporthäften seit der Mitte der 1980er Jahre fällt auf dass die einfache Reihung von Rezensionen durch Ansätze zur inhaltlichen Gliederung der Hefte ergänzt wird. Es gibt thematische Schwerpunkte, zu denen Rezensionen erscheinen. Hin und wieder wird ein „Aktuelles Buch“ nicht von einem sondern von drei Autoren besprochen. Daraus wird schließlich eine eigene regelmäßig erscheinende Rubrik. In einer weiteren eigenen Rubrik werden Neuerscheinungen in Kurzrezensionen angezeigt. Diese Rubrik wird ebenfalls zu einer Dauereinrichtung. Auf diese Weise wird versucht, der Vielzahl von Neuerscheinungen auf der Spur zu bleiben.

Dazu kommt so etwas wie ein Nachrichten- und Berichtsteil, in dem über Verschiedenes aber stets Aktuelles aus der wissenschaftlichen und der allgemeinen Weiterbildungsszene und der Weiterbildungspolitik berichtet wird. Berichte aus der Arbeit der Kommission werden zur Regel. Die Leser und Leserinnen werden darüber informiert, welche Themenkomplexe wir in den nächstfolgenden Heften besonders herausstellen wollen und laden ein, dazu ausführliche Rezensionen zu schreiben. Weil einzelne Rezensionen sich inzwischen zu regelrechten Diskussionsbeiträgen ausgeweitet hatten, wollten wir diesem Trend folgen. Aus der Rezensionenzeitung sollte eine richtige wissenschaftliche Zeitschrift werden. Trotz dieser aus heutiger Sicht positiv erscheinenden Entwicklung verliefen die finanzielle Entwicklung und die der Herstellung und des Vertriebs des Report negativ. Da musste etwas geschehen.

Infolge der schon länger bestehenden Zusammenarbeit von Horst Siebert mit Dr. Ekkehard Nüssli, dem Geschäftsführer und Forschungsleiter der „Arbeitsgruppe für empirische Bildungsforschung“ (AfeB) in Heidelberg zeichnete sich die Chance ab, den Report auf einen Weg zur umfassenden Professionalisierung des Projekts zu bringen. Das gelang und zeigte sofort Erfolg.

In Heft 22 (Dezember 1988) wird den Leserinnen und Lesern mitgeteilt was bereits entschieden wurde: Der Start des Report in die Professionalität! Ganz einfach signalisiert durch die Nennung von E.Nüssli als einer von nun drei Herausgebern. Im Vorwort werden die lieben Leserinnen und Leser detailliert über die inhaltlich-konzeptionellen und organisatorischen Neuerungen informiert. Nach einem Dank an diejenigen, die bislang in Münster und Hannover den Report betreut haben, wird darüber informiert, dass inzwischen die AfeB in Heidelberg Redaktion und Vertrieb der Zeitschrift übernommen hat. Durch diese Veränderung soll das im Report Bewährte beibehalten werden. Dazu gehört, dass das Gesamtkonzept von den Herausgebern gemeinsam getragen wird. Im Vorwort von Report 23 (Juni 1989) werden erste Erfolge mitgeteilt. Durch gezielte Werbemaßnahmen ist es gelungen, die Zahl der Abonnenten zu erhöhen. Aber es sei auch nötig, alles nur Mögliche zur Gewinnung weiterer Abonnenten zu tun. Nach diesem viel versprechenden Neustart fand sich jedoch in Report 24 (Dezember 89) eine Hiobsbotschaft. Die Herausgeber

siebertgedenken

teilen folgendes mit: „Aufgrund personeller Veränderungen kann die Arbeitsgruppe für empirische Bildungsforschung (AfeB) den Report Weiterbildung in Zukunft nicht weiter betreuen. Für Herstellung und Vertrieb müssen daher ein neuer Ort und eine neue Organisationsform gefunden werden. Wir danken der AfeB für ihr bisheriges Engagement bei der Weiterentwicklung der Zeitschrift und ihre Hilfe in der vor uns liegenden Zeit.“ Im Report 25 (Juni 1990) dann wird mitgeteilt, dass wegen des Wechsels von Ekkehard Nuissl nach Hamburg der Report in Heidelberg nicht mehr betreut werden konnte. Angesichts der Gefahr, daß „die Zeitschrift nach 10 jährigem Erscheinen“ eingestellt werden muß, „hat sich die Pädagogische Arbeitsstelle des Deutschen Volkshochschulverbandes (PAS) bereit erklärt, Lektoratsaufgaben, Druck und Vertrieb zu übernehmen.“ Aus dem Impressum geht hervor, dass Hans Tietgens, der Direktor der PAS, nun ebenfalls zum Herausgeberkreis gehört und Horst Siebert der Herausgeber dieses Hefts 25 ist.

Die Pädagogische Arbeitsstelle des DVV unter dem Direktorat von Hans Tietgens wurde die neue herausgebende Institution des Report. Der Report war endgültig gerettet. Daran änderte sich auch nichts unter dem Hans Tietgens nachfolgenden neuen Direktor der PAS, Ekkehard Nuissl. Auch das der PAS nachfolgende, vom Deutschen Volkshochschulverband unabhängige Deutsche Institut für Erwachsenenbildung blieb institutioneller Träger des Report.